

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1928)**

Heft 32

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zum hohen Frauentag. — Das Priesterseminar der Diözese Basel 1828—1928. — Ein prächtiges Werk. — Ein Buch für und über Mariae Himmelfahrt. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Kirchenopfer für eine neue Kirche in Wiggen (Luzern). — Priesterexerzitien.

ZUM HOHEN FRAUENTAGE.

„Möge die gütigste Jungfrau und Gottesmutter uns hilfreich beistehen, die uns den Erlöser geboren, ihn genährt, ihn unter dem Kreuze zum Opfer dargebracht und die wegen ihrer geheimnisvollen Verbindung mit Christus und dessen ganz eigenartige Begnadigung mit ihm unsere Wiederherstellerin wurde und als solche fromm angerufen wird“. Mit dieser Bitte an Maria beschliesst Pius XI. sein jüngstes Rundschreiben über die dem heiligsten Herzen allgemein schuldige Sühne. Der Papst nennt Maria geradezu „reparatrix“ und im neuen Sühnegebet zum heiligsten Herzen Jesu, das er für die ganze katholische Welt vorgeschrieben, wird die Gottesmutter gleichfalls unter diesem Titel angerufen.

Die Mitwirkung Marias bei der Erlösung ist der Hauptgrund für ihre leibliche Aufnahme in den Himmel.

Sie ist urchristl. Tradition. Schon Justin der Martyrer, Irenäus von Lyon, Tertullian und Ephrem der Syrer feiern Maria als die Mutter der Lebendigen und stellen sie in Gegensatz zu Eva, der Mutter der geistig Toten, und Augustinus schreibt von dem „grossen Geheimnis, dass, weil durch ein Weib der Tod in die Welt kam, durch ein Weib uns sollte das Leben geboren werden“. Maria ist die „Mater divinae gratiae.“ Sie ist nicht bloss Schatzmeisterin der Gnade, sie ist „die Mutter der Gnade“: wie die Mutter das Kind nicht nur nährt und hegt, sondern ihm das Leben geschenkt hat, so ist Maria auch im Heilswerke Mutter im Vollsinn der Mütterlichkeit: Mitursache der Erlösung und Begnadigung.

Christus ist freilich die Haupt-Wirkursache unserer Erlösung, aber er wollte seine Mutter beiziehen als deren Hilfswirkursache. Durch ihre demutsvolle Hingabe an den Hl. Geist zog Maria das Wort vom Himmel auf Erden herab. Maria sprach zum Engel: „Ecce ancilla Domini; fiat mihi secundum verbum tuum“ (Luc. 1,38) und gleichsam als Echo dieses gehorsamen „ecce“ der jungfräulichen Mutter sprach das Wort zum Vater sein „Ecce venio, ut faciam, Deus, voluntatem tuam“. (Hebr. 10,9). In diesen beiden „ecce“, „ecce ancilla“ und „ecce

venio“, ist das innige Zusammenwirken des Sohnes und der Mutter zur Erlösung des Menschengeschlechtes gleichsam dramatisch ausgedrückt.

Es ist wieder ein augustinischer Gedanke, dass die Menschheit Christi, genommen aus dem reinen Schosse der Jungfrau, „unser Opfer“ an Gott Vater sei. Jesus ist als Kind Mariens die Opfergabe der Menschheit an Gott; freilich ist diese Opfergabe Marias ganz hingordnet auf das eigentliche erlösende Opfer Jesu am Kreuze. Das Opfer Marias ist zu vergleichen mit der Opferung in der hl. Messe. Sie ist das erste Opfer, das von den Gläubigen dargebracht wird; in ihr wird die Opfergabe geschenkt und beigebracht. Christus erhebt dann in der hl. Wandlung durch seinen Priester dieses Opfer zum absoluten, versöhnenden, göttlichen Opfer. So bereitete auch Maria den Opferleib Christi, den Er dann selbst darbrachte seinem himmlischen Vater.

Pius IX. verkündet die Stellung Marias als Christi Gehilfin im Erlösungswerke feierlich in der Dogmatisationsbulle der unbefleckten Empfängnis: „Wie Christus, der Mittler zwischen Gott und den Menschen, nach Annahme der menschlichen Natur, den Schuld-schein zerriss und ihn triumphierend an das Kreuz heftete, so hat die heiligste Jungfrau, durch ein inniges und unauflösliches Band mit ihm verbunden, zugleich mit ihm und durch ihn, jene ewige Fehde gegen die Schlange geführt und durch einen vollständigen Triumph das Haupt der Schlange mit jungfräulichem Fusse zertreten.“

Diese Mitwirkung Marias am Erlösungswerke, ihr vollständiger Triumph über Satan, ist der tiefste Grund ihrer Auferstehung aus dem Grabe. Maria ist nun in der Glorie auch leiblich vereint mit ihrem göttlichen Sohne, die „Reparatrix“ mit dem „Reparator“, die Mit-erlöserin mit dem Erlöser.

V. v. E.

Das Priesterseminar der Diözese Basel 1828—1928.

Von Regens Johannes Müller, Luzern.

2. Das freie bischöfliche Priesterseminar von Solothurn 1870—1876.

Nach einem rein kirchlich geleiteten Seminar ging nun das Streben Bischof Lachats. Aus kirchlichen Mitleiden wollte er es gründen, um dann auch in seiner Lei-

tung frei und ungehindert zu sein. Das Domkapitel in seiner Sitzung vom 7. Juni 1870 und mehrere andere Priesterversammlungen ermunterten den Bischof in seinem Vorhaben.

Dagegen suchten ihn die Diözesanstände davon abzuhalten, indem sie ihm entgegenhielten, dass nach dem Sinn des Bistumskonkordates vom 26. März 1828 (Art. 8) „die Errichtung von Seminarien nur unter Mitwirkung und im Einverständnis der Diözesanstände statthaft ist“ (vgl. die Zuschriften an den Bischof von seiten des Vorortes Solothurn vom 20. August 1870, des Standes Aargau vom 6. Oktober 1870, der Diözesankonferenz vom 27. Oktober 1870 u. s. w.).

Dieses Einverständnis war nun gewiss erforderlich für den Fall der finanziellen Mitwirkung von seiten der Kantone, nicht aber, wenn diese versagte. Mehr als verwunderlich mutet es an und kann wohl nur aus der Kulturkampf-Psychose erklärt werden, wenn die Kantonsregierungen den Bischof auf Grund des nämlichen Konkordatsartikels 8 an der Gründung eines Seminars hindern wollten, den sie eben durch ihren Rücktritt von der Seminarkonvention illusorisch gemacht hatten. Bischof Lachat antwortete ihnen mit Recht, dass die Missachtung ihrer Pflichten dem Seminar gegenüber ihnen doch kein Recht gebe, ihn an der Erfüllung der seinigen zu verhindern (vgl. Schreiben des Bischofs Lachat an die Diözesanstände vom 29. September 1870). Er fügte hinzu, dass er ihre Mithilfe nicht abweise, dass er unterdessen aber doch für die Vorbereitung seiner Theologen auf die Priesterweihe Sorge tragen müsse.

Am 5. Dezember 1870 wurde das neue Seminar im sogenannten Jesuitenhaus, einer v. Glutz'schen Familienstiftung an der Baslerstrasse, eröffnet. Subregens Jak. Fridli übernahm die Leitung der neugegründeten Anstalt, vertauschte sie aber nach einem Jahr mit der Pfarrei Tobel im Kant. Thurgau und erhielt als Nachfolger den bisherigen Pfarrer von Arlesheim, Lukas Kaspar Businger von Stans.

Dem „freien“ bischöflichen Seminar von Solothurn war aber kein langes und noch weniger ein ungestörtes Dasein beschieden. Während Luzern (seit dem politischen Umschwung von 1871) und Zug Bischof und Seminar wohlgesinnt waren und dieses letztere mit einer Beisteuer unterstützten, blieb die Haltung der übrigen Stände fortgesetzt eine bedrohliche. Anfangs 1873 erreichten die Stürme des Kulturkampfes in unserer Diözese ihre volle Heftigkeit. Sie äusserten sich dadurch, dass die Diözesanstände mit Ausnahme von Luzern und Zug (am 29. Januar 1873) Bischof Lachat für abgesetzt erklärten und ihn durch den solothurnischen Polizeidirektor (am 16. April) aus seinem Palais an der Aare vertrieben. Der bedrängte Oberhirte verliess darauf nach kurzem Aufenthalt im von Haller'schen Haus, das jetzt Bischofssitz geworden ist, Stadt und Kanton seiner Residenz. Er fand im schlichten Pfarrhof von Altishofen liebevolle Aufnahme, und die dortige Pfarrkirche kann sich rühmen, von 1871 bis 1877 jedes Jahr Zeuge und Schauplatz der hl. Weihe gewesen zu sein.

Das Diözesanseminar aber wurde nach der Anweisung des Bischofs aus seiner Residenz von Regens Bu-

singer privat weiter geführt („Pension Businger“), um nicht als bischöfliche Anstalt der Verfolgung zu erliegen, welcher der Oberhirte selber zum Opfer gefallen war.

Dieses „freie“ Solothurner Seminar leistete trotz der aufgeregten Zeit tüchtige Arbeit. Neben Regens Businger wirkten hier eine ganze Reihe von Domherren und Professoren der theologischen Lehranstalt Solothurn (alt Regens Keiser; alt Regens und Domherr Fr. Xaver Schmid, von 1882 an Domherr; Prof. Jos. Eggenschwiler, 1884 Stadtpfarrer, 1885 Domherr, 1888 Dompropst; Domherr und resign. Stadtpfarrer Viktor Kiefer etc.) mit dem Dompropst und spätem Bischof Friedrich Fiala an der Spitze. Den Gesang leitete der Domorganist und spätere Dompropst Arnold Walther (vgl. Brief von Custos A. Künzli, Münster, an Domkapitular Th. Stampfli, Solothurn, vom 31. März 1927. Canonicus Künzli nennt darin den Jahreskurs 1876, den er selber mitmachte, ein „schönes, lernbegieriges und frohes Zusammensein“).

Dieses fruchtbare und erfreuliche Seminarleben sollte aber mit dem Schluss des genannten Studienjahres sein Ende nehmen. Der Grosse Rat von Solothurn hatte nämlich kurz vorher ein Gesetz angenommen, wonach alle Erziehungsanstalten der Aufsicht des Staates unterstellt wurden. Bei den obwaltenden Verhältnissen bedeutete das eine unmittelbare Bedrohung des Seminars. Zudem war es ein schwerer Uebelstand für den Bischof, das Seminar an einem Orte zu unterhalten, dessen Zutritt ihm verwehrt war; und so blieb ihm nichts anderes übrig, als es aufzuheben.

* * *

Die zwei folgenden Jahre war die Diözese Basel ohne Priesterseminar. Die Ordinanden wurden in das Seminar von Freiburg i. Ue. gesandt; sie erhielten in Altishofen (1877) und auf dem Wesemlin in Luzern (1878) die hl. Priesterweihe.

3. Das Diözesanseminar in Luzern.

§ 1. Das Seminar im v. Pfyfferschen Hause, Zinggenterstrasse 2 (Zinggehüli) 1878—1883.

Bischof Lachat, der unterdessen seinen Wohnsitz nach Luzern verlegt hatte, fasste nun den Entschluss, hier, am Vororte der katholischen Innerschweiz ein Priesterseminar zu errichten. Es lag dies umso näher, da der seit 1871 mehrheitlich katholisch-konservative Kanton Luzern einer solchen Anstalt die Gewähr ungestörten Bestandes bot.

Zu diesem Zwecke mietete Bischof Eugenius im Sommer 1878 ein der Familie Pfyffer von Altishofen gehöriges (jetzt von Dr. Elmiger-v. Pfyffer bewohntes) Haus an der Zinggenterstrasse. Es handelte sich für den Anfang der Hauptsache nach um einen einjährigen Ordinandenkurs. Dazu sollten, wenn möglich, einige „Theologen“ Aufnahme finden. Viele konnten es vorderhand nicht sein, da das bezeichnete Gebäude neben dem nötigen Raum für Kapelle, Lehrzimmer, Speisesaal, Seminarleitung und Bedienung — Ingenbohrer Schwestern übernahmen den Haushalt — höchstens 15 Theologen beherbergen konnte. An die Spitze des neuen Seminars berief der Bischof den resignierten Solothurner Regens K. K. Keiser. Regens Keiser war

vom Herbst 1869—76 als Professor der Moral an der soloth. theol. Lehranstalt — dessen Lehrkörper er schon 1850—62 angehört hatte — tätig gewesen. Wegen seiner prinzipiellen Haltung wurde er dann als 72-jähriger Greis von der Solothurner Regierung ohne Pension verabschiedet. Seine Freunde und Verehrer bewahrten ihn durch Subskription vor Nahrungssorgen. Von 1873—77 war Keiser auch Mitredaktor der „Schweizerischen Kirchenzeitung.“

Am 5. November 1878 eröffnete Msgr. Lachat das Seminar. Es hatten sich acht Ordinanden eingefunden. Vier Theologen der kantonalen Lehranstalt waren schon am 3. Oktober (Beginn des Studienjahres an der Kantonschule) als Konvikturen eingetreten.

Regens Keiser konnte sich aber keiner langen Tätigkeit in seinem neuen Wirkungskreise erfreuen. Schon am 28. November 1878 machte eine Lungenentzündung seinem kampfbewegten und arbeitsreichen Leben ein Ende. Ein „durch Wissenschaft, mannigfache Bildung, sittliche Unbescholtenheit“ (Bischof Lachat in der oben erwähnten Ansprache von 15. Juni 1869) und milde, aber unerschütterliche Grundsätzlichkeit hervorragender Geistlicher war mit ihm dahingeshieden.

An seine Stelle trat auf den Wunsch des Bischofs, Professor Leonhard Haas von Horw, der eine reiche seelsorgerliche Wirksamkeit als Vikar in Horw, Pfarrhelfer in Luzern (St. Leodegar) und Zürich, als Pfarrer von Dietikon und Hitzkirch entfaltet und seit einigen Jahren als Professor (der Moral von 1875, der Pastoral von 1876 an) an der theologischen Lehranstalt von Luzern gewirkt hatte. In Ordinandenkurs dozierte er Moral (Repetitorium an Hand des Catech. Rom. 2. Teil und Gewissensfälle: 2 Stunden), „Pastoralia“ (Poimenik und Geschäftsstil: zusammen 1 Wochenstunde) und Liturgik (3 Stunden).

Ein Stab tüchtiger Mitarbeiter stand ihm zur Seite. Als Subregens amtierte seit Eröffnung der Anstalt HH. Anton Portmann von Schüpfheim, seit 1876 Professor der Dogmatik und Apologetik an der theologischen Anstalt. Portmann gab im Seminar ein Repetitorium der Dogmatik (an Hand des Catech. Rom. 1. Teil: 2 Stunden), Breviererklärung (2 Stunden), Kunstgeschichte (1 Stunde), und Gesang (3 Stunden). Der Historiker, Dr. A. Lütolf, früher Subregens in Solothurn, nun Professor der Kirchengeschichte an der Lehranstalt, las im Seminar Patristik (1 Stunde) und schweiz. Kirchengeschichte (1 Stunde). Der Erziehungsrat und spätere (1894) Domherr Joh. Schmid, Ordinarius für Exegese und später (von 1884 an) für Kirchengeschichte an Theolog. Institut lehrte den Seminaristen Homiletik (2 Stunden) und „Exegetica“ (1—2 Stunden). Vom Sommersemester 1879 an übernahm der bischöfliche Kanzler Jos. Duret (vom Januar 1873 an Chorherr und vom Dezember 1893 an Propst von St. Leodegar) die Breviererklärung. Später (von 1881 an) gab er auch Unterricht in der Pastoralmedizin.

Am 7. April 1879 starb Professor Dr. Lütolf und erhielt als Nachfolger Professor und Stiftskustos Ign. Rölly für Patristik (Lektüre der Kirchenväter) und Professor Frz. Rohrer für die Kirchengeschichte. Ende

des Studienjahres 1881—82 (am 22. Juli 1882) verliess Subregens A. Portmann das Seminar, da er zum Chorherr gewählt worden war. Ihm folgte als Subregens Dr. Franz v. Segesser von Luzern, der fortan jahrzehntelang (von 1888—1911 als Regens) dem Seminar vorstand und zwar in so vorzüglicher Weise, dass er heute noch, als Stiftspropst, von der Geistlichkeit mit Vorliebe Regens genannt wird. Der neue Subregens lehrte anfänglich, wie sein Vorgänger, Kunstgeschichte und hielt Lesungen aus der hl. Schrift. Den Gesang übernahm mit den liturgischen und katechetischen Uebungen (seit 1882) Stiftskaplan Franz Jos. Cuony von Dietikon, der 1884 als Kaplan nach Weggis kam und 1905 als Pfarrer von Brislach starb.

Die Zahl der Alumnen wechselte in den fünf Jahren des Ordinanden-Seminars im v. Pfyfferschen Hause von 8—13; im ganzen waren es rund 50. Dazu kamen einige (je 2—5) Theologen der kantonalen Lehranstalt.

Die hl. Priesterweihe erteilte Bischof Eugenius für diese 5 Kurse (1878/9 — 1882/3) im Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin und zwar stets in der 1. Hälfte des Monats Juli.

(Fortsetzung folgt.)

Ein prächtiges Werk.

Gleichsam als Jubiläumsgeschenk zum hundertjährigen Bestand des neuumschriebenen Bistums Basel kommt soeben ein prächtig ausgestattetes Werk von fast 500 Seiten in den Buchhandel: **St. Ursen, Kathedrale des Bistums Basel und Pfarrkirche von Solothurn.** Geschichtlich dargestellt von F. Schwendimann, Dompropst. Unionsdruckerei Solothurn 1928.

Kein Besucher der Stadt Solothurn wird sich des mächtigen Eindruckes erwehren, den der klassische Bau Pisoni's hervorruft. Jetzt vorab, nachdem die Kirche innen renoviert ist und in neuem Glanz erstrahlt, ist sie des Interesses und der Liebe aller wert. Literarisch hätte es keiner besser unterfangen können als der Verfasser dieses Buches, Dompropst F. Schwendimann, die Geschichte der St. Ursenkirche zu schreiben. Selbst Solothurner Stadtbürger und im Schatten von St. Ursen aufgewachsen, später langjähriger Seelsorger von „Geistig-St. Ursen,“ war er es, der die Renovation des Wunderbaues vorbereitete und vollendete, deshalb auch wie geschaffen, die Geschichte St. Ursens darzustellen.

Die Einteilung des Buches ist klar: Einleitend wird das geistige Milieu beschrieben, in dem St. Ursen entstanden ist. In einem I. Teil entwickelt der Verfasser die Baugeschichte: die Pläne des Berners Ritter, des Luzerners Singer, das Auftreten Pisoni's, seine Ideen und deren Sieg. (Seite 51—231) Hier lesen sich gewisse Partien spannend gleich einem Roman. Die Rechtsgeschichte von St. Ursen im II. Teil (231 bis 377) zur Bauzeit, später in der Helvetik, im Kulturkampf und bis zur gegenwärtigen Stunde beansprucht im Werke Schwendimanns erhöhtes Interesse wegen der Eigentumsfrage der Kirche. Abschliessend beschreibt der III. Teil (377—455) die Renovationsgeschichte

und deren Verlauf. Ein Personen- und Sachregister, sowie die Angabe der Quellen, aus denen der Verfasser schöpft, beschliesst das Buch.

St. Ursen ist seit 100 Jahren Kathedralkirche des Bistums Basel, „Mutter und Haupt“ der Diözese. Deshalb darf sie — ganz abgesehen vom architektonischen und allgemein kirchlichen Interesse, — die besondere Aufmerksamkeit von Klerus und Volk beanspruchen. Kein Pfarramt soll es sich entgehen lassen, das Werk für das Pfarrarchiv anzuschaffen.

Der Preis von Fr. 25.— plus Einband ist reichlich entgolten durch das künstlerisch, wie historisch und literarisch gleichermassen vorzügliche Werk. Der Käufer des Buches bekundet sodann Hochachtung vor der erstaunlichen Arbeit und Mühe, die Dompropst Schwendimann sich angelegen sein liess, indem er Jahrzehnte lang sein Wissen und Können in den Dienst dieses unvergänglichen Kunstwerkes stellte. Im übrigen gilt hier das Wort: Das Werk lobt den Meister! Dr. L.

Ein Buch für und über Mariæ Himmelfahrt.

HH. Karl Wiederkehr, Kaplan in Wil (St. Gallen), hat mit seinem Ende letzten Jahres erschienenen Buche: Die leibliche Aufnahme der allerseligsten Jungfrau Maria in den Himmel (Benziger, Einsiedeln, 216 S) eine sehr gediegene Festschrift zum kommenden Muttergottestage verfasst. Das Buch ist nicht etwa eine trockene dogmatische Abhandlung. Eine ganze Zahl hochaktueller Fragen der Theologie werden in ihm scharfsinnig und ohne Schwerfälligkeit mit dem besten Rüstzeug scholastischer Bildung erörtert. So u. a. das Verhältnis des theologischen Standpunktes zum historischen, der Dogmengeschichte zur Dogmatik, der hochwichtige Unterschied zwischen „eigentlicher“ u. „uneigentlicher“ Offenbarung, „eingeschlossene“ und „ausdrückliche“ Offenbarung, die „Entwicklung“ der Dogmen, „ordentliches“ und „ausserordentliches“ Lehramt. Diese theologischen Fragen waren schon zur Zeit des vatikanischen Konzils hochaktuell; sie sind es aber noch immer, und manche Konflikte, auch in der deutschen Theologengemeinde, würden ausgeschaltet, wenn klare Ideen darüber Gemeingut wären. Die bezüglichen Ausführungen umfassen den ersten Teil der Schrift: „Einige sehr wichtige Vorfragen“. In einem zweiten Teil: „Was sagt die Kirche von der leiblichen Aufnahme Mariens?“ beweist W. mit ebenso solider Begründung, dass die leibliche Aufnahme, wenn auch noch nicht feierlich definiert, doch Offenbarungslehre des ordentlichen Lehramts der Kirche ist. In einem dritten Teil wird dann dargelegt, dass die Mitwirkung Marias bei der Erlösung der eigentliche und tiefste Grund ihrer leiblichen Aufnahme in den Himmel ist. — Wir empfehlen dem Klerus die Anschaffung des Buches bestens. In einer Zeit, wo die theologische Literatur, speziell in Deutschland, öfters belletristischen Anstrich aufweist und vielfach der tieferen scholastischen Begründung entbehrt, sind Bücher, wie das vorliegende, hochehrföulich.

V. v. E

Totentafel.

Während der letzten Wochen des Juni und dem Monat Juli sind aus dem Klerus der Schweiz eine ganze Reihe verdienter Priester zur ewigen Ruhe eingegangen. Nennen wir indessen vorher noch den Verlust, den das heilige Kollegium erlitten hat durch den Hinscheid des **Kardinals Giovanni Tacci** am 30. Juni, der schon seit längerer Zeit leidend war, vorher aber durch seine hervorragende geistige Tätigkeit in den verschiedenen vom hl. Stuhle ihm übertragenen Aemtern sich ausgezeichnet hatte. Er war am 12. November 1863 zu Mogliano in der Diözese Termo geboren, studierte in Tolentino und Rom, wurde 1886 Priester und 1889 Doktor beider Rechte an der Academia dei Nobili Ecclesiastici. Leo XIII. ernannte ihn zum Bischof von Città della Pieve, wo er zehn Jahre mit Hingabe das Amt eines guten Seelenhirten übte. Dann wurde er in die diplomatische Laufbahn berufen: als apostolischer Delegat in Konstantinopel und Nuntius in Belgien (und Holland). 1916 machte ihn Benedikt XV. zum Maggior-domo und Präfekt der apostolischen Paläste und 1921 zum Kardinal mit dem Titel von Santa Maria in Trastevere. Durch seine Delegation in Konstantinopel vertraut mit den Verhältnissen des Orientes wurde er beauftragt, die Kongregation für die orientalischen Angelegenheiten zu leiten; er widmete sich dieser Aufgabe, bis die Abnahme der Kräfte ihn zum Verzicht auf diese Arbeit nötigten.

Am 20. Juni starb zu Riddes im Wallis der dortige Pfarrer **Joseph Laurent Zufferey** im Alter von nahezu 70 Jahren. 1858 in St. Luc-d'Anniviers geboren, war er nach Studien in Sitten und St. Maurice 1885 durch Mgr. Jardinier zum Priester geweiht worden. Erst Vikar in Heremence, wurde er Rektor in Salins, baute die schöne Kirche und war der erste Pfarrer dieses Ortes. Zehn Jahre arbeitete Abbé Zufferey als Pfarrer von Evolène. Dann kam er nach Port-Valais; um seinen entfernter wohnenden Pfarrkindern den Besuch des Gottesdienstes zu erleichtern, baute er ein Kirchlein zu Bouveret. Nun fühlte er sich müde und abgearbeitet und zog sich nach Nuraz bei Sierre zurück; um aber auch da tätig zu sein, übernahm er die Familienkaplanei der Familie de Courten. 1924 liess er sich durch die Bitten des Bischofs bewegen, die Pfarrei Riddes zu übernehmen. Wie überall vorher, widmete er sich auch hier mit Seeleneifer seiner Aufgabe. Er starb durch eine Embolie, während er sein Brevier betete, betrauert von allen denen, die seine liebevolle Hirtensorge erfahren hatten.

An der Schwelle des Priesterlebens wurde **Henri Crausaz** aus dieser Welt abberufen, am 12. Juli. Er starb nach einer langen und schmerzhaften Krankheit in Promasens, wo er am 7. November 1898 in dieses Leben eingetreten war. Beseelt von einem grossen Verlangen, Priester zu werden, sah er die Erfüllung seines Wunsches in Frage gestellt durch sein schon früh beginnendes Leiden; doch hatte er das Glück, die Weihen zu empfangen und seine erste hl. Messe zu feiern. Mgr. Besson ernannte ihn zum Vikar in Pro-

masens, damit er dort seine Gesundheit wieder stärken könne; der Herr hat es anders gewollt.

Eine lange, segensreiche Wirksamkeit war dagegen einem andern, ebenfalls innert den Grenzen der Pfarrei Promasens gebornen Priester beschieden: dem hochw. Herrn **Joseph Alfred Dévaud**, Pfarrer und Dekan in Estavayer le Lac. Seit 27 Jahren herrschte er über die Herzen seiner Pfarrkinder durch seine Güte und durch seinen unermüdlichen Eifer auf der Kanzel, im Beichtstuhl, am Krankenbett, in der Fürsorge für die Armen und in der Förderung des katholischen Vereinswesens. Er war geboren 1867, wurde Priester 1891, Vikar in Carouge, Professor an der Sekundarschule zu Châtel-Saint-Denis, 1895 Pfarrer von Aumont und 1901 Pfarrer zu Estavayer und 1904 Dekan. Er starb nach einem Krankenlager von sechs Wochen durch einen Schlaganfall am 9. Juli.

Die Kongregation der Chorherren vom Grossen Sankt Bernhard hat im vergangenen Monat zwei ihrer Mitglieder durch den Tod verloren: den hochw. Herrn **Joseph May**, Pfarrer in St. Oyen und den hochw. Herrn **Peter Anton Studer**, Pfarrer in Bourg-St. Pierre. Der erstere, geboren 1868, war längere Zeit Oekonom des Hauses auf dem St. Bernhard, der letztere, geboren 1863 und Priester seit 1888, war erst Professor an der Schule in Bourg-Saint Pierre, dann nach seiner vorübergehenden Anstellung als Rektor in Grimentz, Pfarrer in Bourg-Saint Pierre während 20 Jahren. Er starb in Martigny, wohin er sich Ende des letzten Jahres zurückgezogen hatte, am 16. Juli.

Schliessen wir hier gleich noch einen weitem Todesfall im Klerus der Westschweiz an. Am 3. August starb im Kantonsspital zu Freiburg durch eine heftige, sich wiederholende Magenblutung, der hochw. Herr **Joseph Effrancey**, Pfarrer von **Petit-Lancy** bei Genf. Er war gebürtig von Cluses in Savoyen; sein Geburtsjahr war 1877. Priester seit 1901. Von 1906 bis 1922 leitete er die Pfarrei Avusy, ebenfalls im Kanton Genf; seit 1922 Petit-Lancy. Er war geschätzt von seinen Pfarrkindern. Während der Priesterexerzitien im Seminar zu Freiburg befiel ihn die erste Magenblutung; da er durch diese sehr geschwächt war, wurde eine Blutübertragung für angezeigt gehalten. Msgr. Besson gab sich selbst dafür her, wie es schien mit gutem Erfolg, bis eine zweite Blutung dem Leben des Patienten ein plötzliches Ende bereitete.

Aus der deutschen Schweiz ist zunächst der Hinterscheid von zwei Pfarrern des Kantons Thurgau zu melden. Der eine, der hochw. Herr **Franz Joseph Stadler**, starb Sonntag den 1. Juli, acht Tage vor dem Sonntag, an dem er feierlich in seine Pfarrei Warth sollte eingeführt werden, die er seit dem Weggang von Pfarrer Ulrich Bischoff als Verweser zur grossen Zufriedenheit der Pfarrkinder versehen hatte. Eine Blinddarmentzündung machte am 24. Juni seine plötzliche Ueberführung in den Spital zu Frauenfeld nötig; leider war das Uebel schon zu weit fortgeschritten, so dass die Operation den Kranken nicht mehr retten konnte. Er war 1897 zu Herdern geboren, 1923 nach guten Studien Priester geworden und hatte als Vikar zu Oberkirch

im Kanton Solothurn seine ersten Priesterjahre zugebracht. Ein Lungenleiden und seine schwächliche Konstitution rieten, für ihn eine leichtere Stelle zu suchen. Sie schien gefunden in der Pfarrei Warth, aber Gott hatte für den eifrigen jungen Priester eine andere Ruhestätte bestimmt.

Am 21. Juli raffte ein Herzschlag den hochw. Pfarrer **August Meile**, von Dussnang, Pfarrer in **Berg**, aus diesem Leben dahin. Er war 1874 geboren, studierte in Sarnen, Freiburg und Luzern und empfing am 21. Juli 1901 dort die Priesterweihe. Er kam nach Bettwiesen, wurde dort bald darauf zum Pfarrer gewählt und wirkte als solcher, bis er 1907 auf die Pfarrei Berg berufen wurde. An beiden Orten arbeitete er mit Liebe und unverdrossenem Eifer im Weinberge des Herrn. Am Todestage hatte er in der Frühe noch einigen Turnern die hl. Kommunion gespendet, ging, da es noch nicht Zeit zur hl. Messe war, einen Augenblick in den Garten und brach dort plötzlich mit einem lauten Aufschrei zusammen.

Das **Chorherrenstift Münster** sah am 20. Juli nach allmählicher Abnahme der Kräfte den hochw. Herrn **Joseph Widmer** aus diesem Leben scheiden. Er war zeitlebens eine originelle Natur, arbeitsfähig und arbeitslustig, dabei auch für frohe Unterhaltung nicht unzugänglich. In Eschenbach aus einfachen ländlichen Verhältnissen am 21. November 1865 geboren und herausgewachsen, studierte er mit gutem Erfolg in Engelberg, Einsiedeln und Luzern. 1893 wurde er Priester. Ein Vierteljahr musste er gleich die Pfarrei St. Urban versehen und kam von da als Pfarrhelfer nach Willisau. Hier begann seine Tätigkeit als Schulinspektor, welcher er sein ganzes Leben treu blieb. 1904 wurde er Pfarrer in Zofingen, er konnte sich aber mit den Diasporaverhältnissen nicht recht befreunden und nahm 1914 die kleine Pfarrei Schwarzenbach an. Zum Schulkreis Altishofen hatte er inzwischen noch das Inspektorat über den Kreis Hitzkirch übernommen. Auf einer Inspektionsreise im Jahre 1921 erkältete er sich und zog sich eine schwere Grippe zu, welche seine Kräfte ganz zu brechen schien. Er wurde deshalb als Chorherr nach Münster gewählt. Eine Wasserkur in Wörishofen stellte ihn einigermaßen wieder her, sodass er sowohl seine Tätigkeit für die Schule, als auch verschiedene Verwaltungsarbeiten im Stifte übernehmen konnte. Seit 1926 übte eine starke Arterienverkalkung mehr und mehr ihre Wirkungen aus.

Als letztes Todesopfer des vergangenen Monats nennen wir noch den hochw. Kapuzinerpater **Antonius Platz**, von der rätischen Mission, Pfarrer in **Surava**. Er starb in einem Spital in Rom, wo er durch neue Operationen Heilung oder doch Erleichterung in einem schweren Leiden gesucht hatte. P. Antonius war 1882 in Savognin im Oberhalbstein geboren und in seiner Jugend Ziegenhirt. In den Orden der Kapuziner aufgenommen und in Rom geschult, kam er 1908 als Missionär nach Graubünden zurück, wurde nach anfänglichen Aushilfsstellen Pfarrer in Salux, 1917 in Tomils, 1922 in Obervaz und weil sich eine schon früher auftretende Krankheit aufs neue geltend machte, von 1926

an in der kleinen Gemeinde Surava. Ueberall war er bei den Mitbrüdern und beim Volke beliebt wegen seines demütigen und doch seeleneifrigen Wirkens, besonders auch für Beförderung der öfteren Kommunion. Er liebte die Zierde des Hauses Gottes und machte sich verdient um die Renovation der Wallfahrtskirche in Ziteil, sowie der Pfarrkirchen in Tomils und Obervaz.

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Persönliches. Diözese Basel. HH. Eugen Schibler, bischöflicher Archivar, wurde zum Direktor der St. Josephs-Anstalt in Grenchen gewählt und wird dieses Amt von Solothurn aus besorgen. HH. Widmer, der sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzieht, hat diese Stelle während 37 Jahren bekleidet; er wurde von der Generalversammlung zum Ehrenpräsidenten ernannt. — Zum Pfarrer von Muri (Aarg.) wurde gewählt HH. Severin Meier, Pfarrer von Schneisingen.

Diözese St. Gallen. HH. O. Ziegler, Pfarrer von Thal, wurde zum Pfarrer von Flawil gewählt.

Kursjubiläum. Montag den 30. Juli hielt der Ordinandenkurs des Jahres 1903 in der stimmungsvollen Wallfahrtskirche Maria zum Schnee auf Rigi-Klösterli seine Jubiläumsfeier ab. Den zwölf dazu erschienenen Herren sprach der zufällig in den Ferien anwesende H. H. Dekan Lötscher von der Marienkirche in Basel in einer ergreifenden Ansprache vom dreifachen Lebensweg des Priesters: von der via pretiosa der Wahrheit und Gnade, der via dolorosa der Arbeit, des Opfers und Kampfes, der via gloriosa des Fortschritts und Erfolgs. P. Jucundus, der freundliche Superior des Hospizes, liess es sich nicht nehmen, in einem eigentlichen Jubiläumssessen auch das Seine zur feierlichen und gemüthlichen Gestaltung des Tages beizusteuern. Originell dürfte auch der Beschluss sein, aus einem bereits gesammelten Kursfonde ein Anniversarium für die lebenden und gestorbenen Kursgenossen zu stiften und einen weitem Fond anzulegen, um daraus ständig einen Studenten in einem auswärtigen Missionsseminar für die Missionen heranzubilden. H.

Bewaffneter Vorunterricht und Religionsunterricht. Auf ein Gesuch des Kirchenrates des Kts. Zürich an das Zürcher Kantonalkomitee für den bewaffneten Vorunterricht hat dieses in kurzer militärischer Antwort an den Kirchenrat die Erklärung abgegeben, dass in Zukunft keine jungen Leute, die noch den Religionsunterricht besuchen müssen, zum Vorunterricht herangezogen werden. Der Kirchenrat hofft, dass auch in Sportskreisen ein ähnliches Entgegenkommen gezeigt werde.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründen.

Infolge Todes eines Chorrherrn wird ein Kanonikat am Chorherrenstift in Beromünster, Kt. Luzern, zur

Besetzung ausgeschrieben. Bewerber wollen sich bei der bischöflichen Kanzlei zur Aufstellung der Dreierliste bis zum 15. August abhin melden.

Ebenso wird zur freien Besetzung ausgeschrieben die Kaplanei in Mellingen, Kt. Aargau. Eventuell kann der Inhaber auch den Organistendienst übernehmen. Bewerber mögen sich bis zum 15. Aug. a. c. bei der bischöflichen Kanzlei anmelden.

Solothurn, den 6. Aug. 1928.

Die bischöfliche Kanzlei.

Retraite ecclésiastique annuelle pour les prêtres de langue française du diocèse de Bâle.

La Retraite ecclésiastique annuelle pour les prêtres de la partie française du diocèse de Bâle aura lieu du 27 au 31 août au Séminaire à Lucerne.

Soleure, le 6 août 1928.

La Chancellerie épiscopale.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen La Chancellerie Episcopale a reçu:

Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse:

Sempach 40, Morgarten 5, Breitenbach 28.50, Dietwil 25.

Für das Charitasopfer: Pour les œuvres de Charité:

Luzern, St. Maria 350, Sissach 19, Dietwil 17, Laupersdorf 15.80, Vermes 7, Montignez 10, Menzberg 12, Gunzgen 19, Rain 31, Miécourt 18, Allschwil 66, Sitterdorf 13, Derendingen 10, Oberbuchsiten 20, Sommeri 27.65.

Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:

Künten 49, Oberägeri 24.

Für das Seminar: Pour le Séminaire:

Gempfen 11.50, Sempach 80, Risch 40, Schneisingen 51, Lengnau 72, Morgarten 10, Dornach 45, Ettiswil 35, Oeschgen 23.50, Obergösgen 18, Erlinsbach 93, Moutier 60, Zeiningen 35, Hofstetten 20, Dussnang 50, Delémont 128, Aesch (Luz.) 37, Hildisrieden 55, Mumpf 23.50, Oberägeri 85.50, Spreitenbach 27, Hitzkirch 20, Röschenz 30, Breitenbach 13, Winikon 25, Werthenstein 32, Courtedoux 18, Soule 10, Bonfol 17, Beurnevésin 5, Gansingen 40, Matzendorf 20, Luzern, St. Karl 55, Greppen 10, Gerliswil 50, Mettau 30.20, Glovelier 33, Dietwil 21, Kirchdorf 50, Horw 50, Baden 360, Gachnang 16, Grenchen 150, Bleichenberg 20.50, Flühli 38, Künten 51, Eschenbach, Kloster 5.05, St. Brais 15, Berg (Thurg.) 22, Eschenz 22, Herbetswil 20.85, Gunzgen 28.

Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:

Auw 32, Lajoux 21.40, Heilig Kreuz 8, Münster, St. Stephan 84, Luzern, Jesuitenkirche 346, Kriegstetten 71, Bettlach 35, Leibstadt 35, Les Genevez 45, Ettiswil 30, Selzach 34, Solothurn, Spital 15, Berg (Thurg.) 20, Eggenwil 15, Mellingen 53, St. Brais 15.35, Menzberg 13, Eschenbach, Kloster 5.40, Aadorf 72, Mühlau 22.50, Zurzach 62.50, Künten 47, Villmergen 153.50, Birsfelden 40, Flühli 36, Bleichenberg 21.25, Deitingen 28, Gündelhard 13, Warth 7, Würenlingen 56, Zug 300, Eschenbach 58, Grenchen 100, Altnau 14, Baden 295, Wohlenschwil 33, Therwil 28.91 (!), Cornol 16.75, Burgdorf 55, St. Urban 25.50, Hochdorf 300, Horw 50, Tobel 82, Kirchdorf 60, Corban 20, Courchapoix 10, Seewen 8.25, Glovelier 30, Hergiswil 38, Grosswangen 50, Aesch 33.50, Schongau 10, Müswangen 17, Kleinwangen 35, Wahlen 13.70, Welschenrohr 15, Neuendorf 40, Oberdorf 80, Flumenthal 42, Lommis 60, Wallbach 16, Hermetschwil 30, Arlesheim 60, Schwarzenbach 5, Winznau 21, Kienberg 12.70, Holderbank 15, Balsthal 90, St. Niklaus 54, Dussnang 25, Hagenwil 21, Abtwil 45, Bremgarten 100, Frick 67, Wittnau 45, Schneisingen 43, Wettingen 215, Risch 32, Unterägeri 50, Büron 102, Rickenbach (Luz.) 56, Breitenbach 39, Bärschwil 24.50, Tänikon 103, Arbon 80, Hüttwilen 19, Diessenhofen 24.70, Merenschwand 65, Zufikon 21, Spreitenbach 25, Koblenz 16, Mettau 32.30,

Mumpf 26, Baar 145, Corgenay 37, Saulcy 16, Bourrignon 20, Vermes 8, Saignelégier 45, Thun 65, Knutwil 30, Römerswil 95, Udligenswil 24.70, Reussbühl 110, Gerliswil 78, Greppen 12, Luzern, St. Karl 45, Erschwil 13, Matzendorf 15, Laupersdorf 15.20, Zuchwil 35, Steinebrunn 20, Steckborn 25, Uesslingen 23, Gansingen 30, Gebenstorf 55, Ittenthal 4.70, Hornussen 30, Möhlin 23, Steinhausen 28, Oberwil (Basell.) 38.50, Beurnevésin 4, Bonfol 15, Charmoille 5.60, Montignez 12, Courtedoux 9, Mervelier 37, Noirmont 110, Porrentruy 420, Laufen 80, Werthenstein 23, Sörenberg 19, Grossdietwil 91, Geiss 12, Hellbühl 32, Winikon 30, Münster, St. Michael 64, Adligenswil 17, Weggis 51, Luzern, St. Maria 310, Luzern, Hof 325, Dornach 46.50, Lostorf 42.45, Wolfwil 43, Leuggern 102, Sitterdorf 16, Ruswil 149.30, Sursee 208, Biberist 25, Schönholzerswilen 14, Weinfelden 65, Sissach 17, Luthern 30, Hildisrieden 46, Doppleschwand 25, Obergösgen 16, Herbetswil 21.80, Gunzgen 21, Walterswil 12, Root 45, Miécourt 8, Wuppenau 19, Herdern 12.35, Eschenz 25, Derendingen 16, Oberbuchsiten 20, Oberkirch (Luz.) 15, Sommeri 23.20.

Mexiko:

Bressaucourt 20, Neuhausen 5, Basel, Hl. Geist 10.
Solothurn, den 18. Juli 1928.

Gilt als Quittung.

Pour acquit.

Postcheck Va 15. Compte de chèques Va 15.

Solothurn, den 18. Juli 1928.
Soleure, le

Die bischöfliche Kanzlei.

Kirchenopfer für eine neue Kirche in Wiggen (Luzern).

(aufgenommen am 8. Dez. 1927.)

Wolhusen 200, Luthern 44.50, Münster (Stiftskirche) 1203 (Spezialgabe von 1000), Udligenswil 48, Sempach 205, Egotzswil 64, Pfaffnau 56, Entlebuch 115, Escholzmatt (ohne Spezialgaben) 450, St. Urban 55, Neudorf 35, Gormund 10, Adligenswil 85, Hergiswil 120, Inwil 100, Vitznau 70, Hochdorf 300, Triengen 70, Oberkirch 48, Münster (St. Stephan) 165, Ettiswil 35, Knutwil 50, Altshofen 170, Schongau 43, Horw 60, Hergiswald 15, Meggen 78, Buttisholz 550, Rain 65, Hasle 200, Bramboden 20, Romoos 105, Menznau 87, Sörenberg 66, Marbach 130, Reussbühl 120, Schüpfheim 2565 (Spezialgaben von 2000, 35, 20), Root 200, Luzern (Franziskanern) 440, Ebikon 125, Aesch 65, Hohenrain 50, Richenthal 70, Grossdietwil 130, Dagmersellen 100, Schwarzenbach 12, Kleinwangen 80, Flühli 85, Geiss 58, Willisau 135, Eich 70, Doppleschwand 90, Römerswil 130, Schwarzenberg 40, Ufhusen 96, Winikon 45, Luzern (Hof) 250, Zell 84, Sursee 300, Heiligkreuz 26, Hildisrieden 150, Greppen 40, Luzern (St. Paul) 155 Reiden 67, Weggis 80, Büron 93, Malers 116, Hitzkirch 200, Ruswil 350, Gerliswil 165, Müswangen 22, Hellbühl 175, Menzberg 20, Rothenburg 200, Werthenstein 75, Nottwil 150, Littau 55. Luzern (St. Karl) 40, Ballwil 90, Peffikon 64, Neuenkirch 80, Luzern (St. Xaver) 250, Emmen 120, Rickenbach 74.60, Kriens 85.50, Rathausen 130, Uffikon 35, Luzern (Senti) 20, Schötz 40 Fr. Zusammen 13787.60 Fr.

Für alle Gaben herzlichen Dank! Möge sich dieses Jahr der gleiche Opfersinn wieder zeigen!

Buttisholz, den 21. Juli 1928.

Für die Priesterkonferenz des Kantons Luzern.
Der Präsident: **B. Schnarwiler**, Pfarrer.

Priesterexerzitien.

Die Priesterexerzitien in Schwyz und Mariastein sind schon in Nr. 27 angekündigt worden.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
* Einzelne : 14 Cts | Einzelne : 24 Cts
Halb-Beziehungswiese 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.

Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Anfertigung von
Soutanen, Soutaneln, Überzieher,
ganze Gehrock-Anzüge bei
Josef Schacher, feine Herren-Massschneiderei, Telephon 10.
Gettnau - Unterdorf. Mässige Preise.

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst
Gegr. 1840, WIL ST. GALLEN

empfiehlt sich für
Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstaufsichten.

Kollegium St. Karl Pruntrut

Französisches Gymnasium. Real- und Handelskurse.

Spezialkursf. Schüler deutscher Zunge

Beginn des Wintersemesters: 25. September.

Einfache, seriöse

Tochter

gesetzten Alters, wünscht baldigst
Stelle zu einem geistlichen Herrn.
Offerten unt. Chiffre W. W. 233
an die Expedition des Blattes.

Eine 17 jährige

Tochter

welche das Nähen gelernt hat,
würde gern zur Mithilfe in ein
Pfarrhaus eintreten, um auch die
übrigen Hausgeschäfte zu erlernen.
Anfragen unter S. R. 231 an die
Expedition der Kirchenzeitung.

**III Komplette
Tabernakel-****Cassetten**

nach gegebenen u.
eigenen Entwürfen
Kelch- und

Archiv-Schränke

Ein mauer - Cassetten
liefert in feiner Aus-
führung u. äusserst
billige Berechnung

A. Griesemer - Gisler,
Bau- und Kunstschlosserei

A L T D O R F.

Messweine**Traminer-
Weisswein****Traminer-
Riessling**

courante Tischweine, prima
Qualität, preiswürdig em-
fehlen der hochw. Geistlichkeit

Landolt-Hausers Söhne,
Wein-Import, Glarus.
Beidigte Messweinelieferanten.

Messwein

sowie in- und ausländische
Tisch- u. Flaschenweine
empfehlen in anerkannt guter Qual.

Gebrüder Nauer

Weinhandlung
Bremgarten

G. ULRICH

Buch- und Devotionalien-Versand

Oltten,

Klosterplatz Telephon 7.39

Gebetbuchbildchen Rosenkränze,
Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe
in Holz und Plastik. **Paramente.**
Kommissionweise Belieferung von
Pfarr-Missionen. Auswahlendungen.
Spezialpreise. P 730On.

Vertrauensperson gesetzten Alters
in gut. Empfehlung **sucht Stelle**
als

Haushälterin

in Pfarrhof.

Zu erfragen bei der Expedition
dieses Blattes unter Z. C. 232.

40 jährige

Person

bewandert in allen Haus- u. Garten-
arbeiten **sucht Stelle** zu einem
geistlichen Herrn oder einzelinem
Herrn oder Dame.

Offerten unter Chiffre N. R. 234
an die Expedition.

Tüchtiger, religiöser Mann **sucht
Stelle** als

Kirchensigris

wo er nebenbei dem Beruf als
Schneider obliegen könnte. Deutsch
und Französisch sprechend.

Offerten sind zu richten an
A. Kistler, Breite 49, Winterthur.

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach
interessanter und leichtfasslicher
Methode durch brieflichen

Fernunterricht

mit Aufgaben-Korrektur.
Erfolg garantiert 1000 Referenzen.
Spezialschule für Englisch
„Rapid“ in Luzern Nr. 433
Prospekte gegen Rückporto

**Gebet-
Bücher**

sind vorteilhaft zu beziehen bei
RÄBER & Cie., LUZERN

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppeiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kundschreiben

Unseres Heiligen Vaters
Pius XI. durch göttliche Vorsehung Papst

über die dem heiligsten Herzen
Jesu allgemein schuldige Sühne

(8. Mai 1928: „Miserentissimus Redemptor“, Autori-
sierte Ausgabe, Lateinischer und deutscher Text.

1.50 Mark

Aufopferung und Weihe bildeten bisher die Grundstimmung
der Herz-Jesu-Verehrung. Hinfort soll der Gedanke frei-
williger Sühnebereitschaft mehr betont werden: Sühne für
die Sünden der Zeit, Entföhnung aller, die an ihnen Anteil
haben. Der Heilige Vater hat den Wortlaut eines Sühne-
gebetes beigegeben, das am Herz-Jesu-Fest verrichtet werden soll.

Verlag Herder / Freiburg im Breisgau

Rud. Müller, Altstätten, St. G.

höchstprämierte Wachskerzenfabrik u. Wachsbleiche

ALTARKERZEN

garantiert rein Bienenwachs
garant. lit. 55% Bienenwachs
und Compositionen

Stearin-Oster-Kommunionkerzen
la Anzündwachs, Weihrauch, Rauchfass-
Kohlen, feinstes Ewiglichtöl und Dochte

Religiös gesinnte Töchter, die sich der **Kranken-
Mütter- und Kinder-Pflege** widmen wollen, finden
jederzeit Aufnahme im

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von
Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von
den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die
Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden
lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.



Offene Qualitäts-Weine
weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine

Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italiener
Chianti rot, weiss süss, etc.

Fuchs-Weiss & Co., Zug
beedigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.



Fraefel & Co.

St. Gallen

Gegründet 1883



Paramente und Fahnen

Spitzen — Teppiche — Statuen u. s. w.

Kirchl. Gefässe und Geräte

Kunstgerechte Reparaturen

Geschenkwerke

zur Profess
von Ordensfrauen

Von der Armut der Ordens-Schwester.

Eine geistliche Lesung für barmherzige Schwe-
stern. — Herausgegeben von P. Weckesser.
Geb. Fr. 7.50

Ordensleben und Ordensgeist.

Vierzig Vorträge zunächst für Ordens-Schwe-
stern, von I. Watterot. O.M.I. Geb. Fr. 5.65

Die betrachtende Ordensfrau.

Handbuch für barmherzige Schwestern von
G. Diessel. 2 Bände. Geb. Fr. 13.75

Jesus das Vorbild für Ordensfrauen.

Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Von
einer Schwester der Kongregation der barm-
herzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus.
3 Bände Geb. Fr. 15.—

Goldenes Schatzkästlein für Ordensleute.

Betrachtungen für alle Tage des Jahres und
viele Heiligenfeste. Von P. J. Jansen S. V. D.
4 Bände. Fr. 16.—

Betrachtungen

für alle Tage und Feste des Jahres über das
Leben und die Geheimnisse unseres Herrn Jesu
Christi nach der Methode des hl. Ignatius.
Besonders zum Gebrauch für Klosterfrauen.
Aus dem Französischen bearbeitet von P. J.
Mayer. 5 Bände Geb. Fr. 18.75.

Handbuch für Opfereelen.

Von M. Schmid. Fr. 3.75

Führer zur Innerlichkeit.

Nach den Schriften des P. Grou v. M. Schmid.
Fr. 3.75

Vorrätig bei

BUCHHANDLUNG
RÄBER & CIE. — LUZERN

Einsiedeln, Hotel Storchen

Es empfiehlt sich dem hochw. Klerus der Besitzer

Dr. F. Bölsterli - Frei

Soutanen und Soutanelen

Prälaten-Soutanen

Soutanen nach römischem und französischem Schnitt liefert in anerkannt
vorzüglicher Ausführung und bei mässiger Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern